



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Formenlehre der norddeutschen Backsteingothik

Gottlob, Fritz

Leipzig, 1900

b. Fenstersohlbänke

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67816](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67816)

Nach Art des in Fig. 264 gegebenen Fenstergrundrisses ist die Zahl der Unterabteilungen bis auf acht gesteigert worden und zwar in den Fenstern des Chorumganges der Marienkirche zu Stralsund. Abweichungen von diesen regelmäßigen Anordnungen zeigen die Figuren 265 und 266. Bezügl. der ersteren vergl. Fig. 280 und Taf. 64.

Fig. 266 stellt den Grundriß der Langhausfenster der Nicolaikirche zu Wismar dar. Es ist eigentlich eine Gruppe von zwei dreitheiligen Fenstern; da aber jedes einzelne Langhausjoch eine derartige Gruppe zeigt, läßt es sich wohl als einheitliches, sechstheiliges Fenster bezeichnen.

b) Fenstersohlbänke,

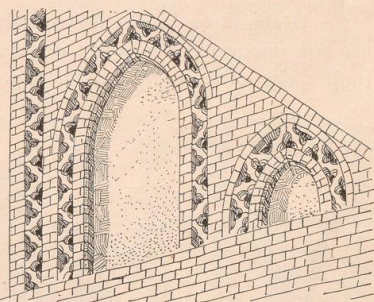
Sie werden hergestellt entweder durch Schrägsteine, welche meistens eine Neigung haben, so daß auf $\frac{1}{2}$ Stein Rücksprung zwei Schrägsteinschichten kommen, oder durch Abpflasterung mit einer Glattschicht. Zweckmäßig ist es, statt der meistens angeordneten vorderen scharfen Kante eine etwa 1,0 bis 1,5 cm. hohe Platte anzusetzen, schon um die Steine vor den Beschädigungen während des Transportes zu schützen. Wie ist eine vordere, rundstabartige Wassernase angewandt worden. Die Gewändeprofile haben entweder einen mehrere Schichten hohen Sockel ohne Ablauf (Fig. 267 u. 269), oder sie laufen sich tot auf die Fensterhöhe — in diesem Falle werden die Schrägsteine möglichst sauber gegen die Gewände- und Pfostenprofile angehauen und die Unebenheiten durch Mörtel ausgeglichen (Fig. 268 u. 271), — oder sie zeigen einen Sockel mit Ablauf (Fig. 272).

Die freistehenden, stets $\frac{1}{2}$ Stein breiten, $\frac{1}{4}$ Stein tiefen Pfosten werden nach je 6 bis 8 Schichten durch eine unges. 1 cm. starke, 3 bis 4 cm. hohe eiserne Sturmstange gehalten, gegen welche durch eine Deckleiste die seitlich im Falz der Pfosten ruhenden Glastafeln befestigt werden (Fig. 269 und 270).

c) Masswerkschemata,

Bezügl. des Fenstermaßwerkes ist voranzuschicken, daß hier nur das rein in Ziegeltechnik aus profilierten Ziegeln gewöhnlichen Formates hergestellte Fenster im Detail behandelt werden soll, also ebensowenig das auch bei Backsteinkirchen gelegentlich verwendete Haussteinmaßwerk (wie z. B. in dem Chor und den Kreuzschiffen der Marienkirche zu Stralsund, Jacobikirche zu Thorn), noch das der Haussteintechnik in gebranntem Thon nachgeahmte Maßwerk (wie z. B. in der Klosterkirche zu Berlin, Klosterkirche zu Chorin [Fig. 370 und 371], Pauluskirche zu Brandenburg).

In Fig. 273 bis 275, 278 und 279 sind die gebräuchlichsten Fenstermaßwerkschemata dargestellt. Am wenigsten zu empfehlen ist Fig. 274, einmal der Form wegen und dann, weil der Mittelpfosten fast unbelastet ist und nur durch die Sturmstangen gehalten wird. Dasselbe trifft mehr oder weniger zu für die in Fig. 275, 278, 279 dargestellten Schemata, da im Scheitel der freien Spitzbögen keine Belastung stattfindet. Besser ist es alle Zwickel auszumauern und zu putzen und Anordnungen zu treffen nach Fig. 276, 277, 281 und 282, vergl. Fig. 339, 340, 343.



Blenden am Chorgiebel der Petri Kirche zu Stendal 274

Fig. 280 zeigt eine Gruppe, welche zwei dreitheilige, in den Zwickeln ausgemauerte Fenster durch reiches Gewände und Blendmaßwerk zu einem sechstheiligen Fenster verbindet (Stephanskirche zu Garz a. O.). Für alle bei solchen Fenstern verwendeten Pfosten empfiehlt es sich, ein nicht scharf unterschnittenes Profil zu wählen, da das Zusammenhauen der ersten Steine oberhalb des Kämpfers sonst große Schwierigkeiten bereiten und wahrscheinlich viele Steine dabei zerschlagen würden. Die oberste Wölbung der Fensterbögen ist nie stärker als $\frac{1}{2}$ Stein, da der ganze Bogen wegen der steilen Neigung der Spitzbögen fast nichts zu tragen hat und nach dem Abbinden des Mauerwerks herausgenommen werden könnte, ohne daß letzteres nachfallen würde. Es würde etwa dasselbe sein, als wenn die Öffnung von vornherein durch Abtreppung hergestellt worden wäre.

d) Ein-, zwei- und mehrtheilige Fenster,

Fig. 283 bis 294 stellen Fenster dar, welche mehr oder weniger vom Schema abweichen.

Fig. 283 und 284; Zwei Schligfenster von beliebiger Höhe, ein Stein im lichten breit, deren oberer Abschluß durch Ausstragung zweier Profilschichten hergestellt ist.

Fig. 285; Kleines Fenster von der Marienkirche zu Königsberg i. N. Lichte Weite 60 cm.